



Laudatio zur Verleihung der

Paracelsus-Medaille

an

Prof. Dr. med.

Michael Peter Manns

Laudatio

Die deutsche Ärzteschaft ehrt mit der Verleihung der Paracelsus-Medaille posthum einen Arzt und Wissenschaftler, der die Hepatologie in Deutschland und international über Jahrzehnte hinweg maßgeblich geprägt hat: Michael Peter Manns. Sein Tod im Jahr 2025 hat in Deutschland und weit darüber hinaus große Betroffenheit ausgelöst. Mit ihm verliert die Medizin eine herausragende Persönlichkeit, einen exzellenten Arzt, visionären klinischen Forscher und engagierten akademischen Lehrer, der über Jahrzehnte die Entwicklung der Universitätsmedizin in Deutschland mitgeprägt hat. Sein wissenschaftliches Werk, sein Wirken in Forschung und Lehre sowie sein unermüdlicher Einsatz für eine enge Verbindung von wissenschaftlicher Erkenntnis und klinischer Versorgung haben die Hepatologie nachhaltig beeinflusst. Die Paracelsus-Medaille würdigt ein außergewöhnliches Lebenswerk!

Michael Manns wurde am 16. November 1951 in Koblenz geboren. Nach dem Abitur studierte er Humanmedizin an den Universitäten Wien und Mainz. Während seiner Studienzeit wuchs seine Begeisterung für wissenschaftliches Arbeiten ebenso wie für die Verbindung von klinischer Medizin und Grundlagenforschung. Früh suchte er den Kontakt zu wissenschaftlichen Arbeitsgruppen und begann, sich intensiv mit Fragen der Regulation von Immunantworten zu beschäftigen.

Eine prägende Rolle für seine klinische und wissenschaftliche Entwicklung spielte die Begegnung mit Karl-Hermann Meyer zum Büschenfelde. Er arbeitete unter diesem Mentor von 1977 - 1981 in Berlin am Klinikum Charlottenburg. Über die nächsten Jahre komplettierte er bei Meyer zum Büschenfelde seine klinische Ausbildung in Mainz, wo er ab 1986 eine C2-Professur innehatte.

In den Kliniken von Meyer zum Büschenfelde wandte sich Michael Manns den immunologischen Mechanismen von Lebererkrankungen zu. Diese frühe wissenschaftliche Prägung sollte seine gesamte weitere Laufbahn bestimmen. Bereits in dieser Phase zeigte sich seine besondere Fähigkeit, klinische Beobachtungen mit grundlegenden immunologischen Mechanismen zu verbinden und daraus neue Forschungsfragen zu entwickeln.

Nach Promotion und Facharztweiterbildung setzte Michael Manns seine wissenschaftliche Laufbahn mit großer Konsequenz fort. Er habilitierte sich an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz und etablierte sich früh als klinisch orientierter Forscher mit einem klaren Interesse an immunologischen Fragestellungen der Hepatologie. Forschungsaufenthalte im Ausland erweiterten seinen wissenschaftlichen Horizont und ermöglichten den Aufbau internationaler Kooperationen. Besonders prägend war ein Aufenthalt an der Scripps Clinic and Research Foundation in La Jolla, San Diego, in den Vereinigten Staaten, wo er wichtige Arbeiten zu Leber-Autoantigenen durchführte, die er hochrangig publizieren konnte.

Im Jahr 1991 wurde Michael Manns mit noch nicht einmal 40 Jahren zum Direktor der Klinik für Gastroenterologie und Hepatologie der Medizinischen Hochschule Hannover berufen. Damit begann eine rund drei Jahrzehnte währende Phase intensiver wissenschaftlicher und klinischer Arbeit. Unter seiner

Leitung entwickelte sich die Klinik zu einem international anerkannten Zentrum der Gastroenterologie und Hepatologie mit einem breiten Spektrum inklusive gastrointestinale Onkologie und Transplantationsmedizin. Die Endokrinologie wurde im weiteren Verlauf in die Klinik integriert und ergänzte das klinische und wissenschaftliche Profil.

Mit großem Engagement und strategischem Weitblick baute Michael Manns in Hannover ein Umfeld auf, in dem klinische Forschung und Patientenversorgung eng verzahnt waren. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus vielen Ländern arbeiteten dort zusammen, um neue Erkenntnisse über die Entstehung und Behandlung verschiedenster gastroenterologischer Erkrankungen zu gewinnen. Die unmittelbare Patientenversorgung blieb dabei stets ein zentraler Bezugspunkt.

Im Mittelpunkt seiner wissenschaftlichen Tätigkeit standen zunächst die immunologischen Mechanismen chronischer Lebererkrankungen. Besonders intensiv beschäftigte er sich mit der Autoimmunhepatitis. Gemeinsam mit seiner Arbeitsgruppe gelang es ihm, wichtige Autoantigene dieser Erkrankung zu identifizieren und damit entscheidende Grundlagen für Diagnostik und Therapie zu schaffen. Seine Arbeiten vertieften das Verständnis der Pathogenese und eröffneten neue diagnostische Strategien.

Internationale Aufmerksamkeit erlangte Michael Manns auch durch seine Arbeiten zur Virushepatitis, insbesondere zur Hepatitis C und D. Er gehörte hierbei zu den Forschern, die maßgeblich an der Entwicklung moderner Therapieansätze beteiligt waren. Klinische Studien aus Hannover trugen wesentlich dazu bei, neue Behandlungsmöglichkeiten zu etablieren und die Prognose vieler Patientinnen und Patienten deutlich zu verbessern.

Neben den autoimmunen und viralen Lebererkrankungen waren Michael Manns die gastrointestinale Onkologie und hierbei insbesondere die hepatobiliären Tumoren sowie die Transplantationsmedizin sehr wichtige Themengebiete. Er war Sprecher einer klinischen Forschergruppe sowie stellvertretender Sprecher zweier Transregio-Sonderforschungsbereiche zum hepatozellulären Karzinom.

Neben den wissenschaftlichen Leistungen seiner Arbeitsgruppen war Michael Manns auch ein bedeutender Organisator übergreifender medizinischer Forschung. So spielte er eine entscheidende Rolle beim Aufbau des Nationalen Kompetenznetzes Hepatitis, das klinische Forschung, epidemiologische Studien und die Patientenversorgung eng miteinander verknüpfte. Dieses Netzwerk, später als Hep-Net bekannt, trug wesentlich dazu bei, große klinische Studien zu ermöglichen und neue Therapieansätze systematisch zu untersuchen. Hieraus ging die Deutsche Leberstiftung hervor, deren Vorstandsvorsitzender er seit 2006 war. Das jährliche Hep-Net-Symposium der Deutschen Leberstiftung hat seinen festen Platz in der deutschen Hepatologie.

Michael Manns spielte außerdem eine wichtige Rolle beim Aufbau des Deutschen Zentrums für Infektionsforschung. Unter seiner Leitung wurden entscheidende Impulse für die Erforschung neuartiger Therapiekonzepte und Biomarker bei viralen Hepatitiden gesetzt. Sein Engagement trug dazu bei, dass das Zentrum international als führendes Forschungsnetzwerk in der Infektiologie gilt.

Forschung war für Michael Manns niemals Selbstzweck. Vielmehr verstand er wissenschaftliche Erkenntnis als Grundlage für eine bessere medizinische Versorgung. Neue Erkenntnisse aus der Grundlagenforschung sollten möglichst rasch in klinische Anwendungen überführt werden. Dieses Verständnis prägte auch die wissenschaftliche Kultur an der Medizinischen Hochschule Hannover. „Viele sprechen von translationaler Forschung, wir machen sie“, war ein prägnanter Satz von Michael Manns, der seine Haltung zu Wissenschaft und Klinik auf den Punkt brachte.

Seine Überzeugung bewies er 2015 mit der Übernahme der Position des Klinischen Direktors des Helmholtz-Zentrums für Infektionsforschung. Dort trieb er maßgeblich die Entwicklung der personalisierten Medizin für Infektionskrankheiten voran – ein Konzept, das in der Onkologie bereits etabliert war, in der Infektiologie jedoch noch Neuland darstellte. Mit der Gründung des Zentrums für Individualisierte Infektionsmedizin, dessen Gründungsdirektor er war, legte er den Grundstein für dieses neue Forschungsfeld.

Ein besonderes Anliegen war Michael Manns die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Über viele Jahre hinweg bildete er zahlreiche Ärztinnen und Ärzte sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus, die heute selbst führende Positionen in der Universitätsmedizin innehaben. Viele seiner ehemaligen Schülerinnen und Schüler leiten heute Kliniken, Institute oder Forschungsgruppen im In- und Ausland. In der internationalen hepatologischen Gemeinschaft wird häufig von der „Manns School“ gesprochen – ein Ausdruck für die nachhaltige Wirkung seines Engagements in der akademischen Ausbildung.

Michael Manns war Mitglied renommierter Akademien wie der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina, der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz und der Niedersächsischen Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Der Deutschen Gesellschaft für Gastroenterologie, Verdauungs- und Stoffwechselkrankheiten (DGVS) hat er als Sekretär von 1992 bis 2000 gedient und sie in das neue Jahrtausend geführt. Er ist auch Ehrenmitglied der Gesellschaft.

Ein Herzensanliegen war ihm auch die Deutsche Lebergesellschaft, die German Association for the Study of the Liver (GASL). Die erste GASL-Tagung überhaupt hat er 1985 in Mainz mit dem Präsidenten Meyer zum Büschenfelde organisiert.

Michael Manns verstand sich nicht nur als Gastroenterologe und Hepatologe, sondern war auch mit gleicher Überzeugung Internist. In den Jahren 2013 und 2014 war er Präsident der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin (DGIM) und hat einen äußerst erfolgreichen und innovativen Jahreskongress der Fachgesellschaft gestaltet. Seine Präsidentenrede zum Leitthema „Forschung wird zu Medizin“ ist unvergessen, war dies doch nicht nur das Leitthema des DGIM-Jahreskongresses, sondern auch das Lebensthema von Michael Manns.

International war Michael Manns auf verschiedensten Ebenen über mehr als vier Jahrzehnte sichtbar. Er war der erste Europäer, der beim amerikanischen Leberkongress im Oktober 2000 die Leon-Schiff-State-of-Art-Lecture hielt. Für die europäische Gastroenterologie war er Präsident der United European Gastroenterology in den Jahren 2016 und 2017.

Eine vollständige Aufzählung seiner Auszeichnungen würde den Rahmen dieser Laudatio sprengen. Hervorzuheben sind das Große Verdienstkreuz des Niedersächsischen Verdienstordens und die Ehrenplakette der Ärztekammer Niedersachsen.

Neben seiner Tätigkeit als Klinikdirektor und Forscher übernahm Michael Manns auch wichtige Aufgaben in der akademischen Selbstverwaltung. Schließlich wurde er im Jahr 2019 Präsident der Medizinischen Hochschule Hannover. Die Corona-Pandemie und die Planung eines kompletten Neubaus des Universitätsklinikums waren besondere Herausforderungen dieser Zeit. Bei der Gestaltung des Generationenwechsels in den Kliniken und Instituten der MHH bewies er großes Geschick und eine tragfähige Vision.

Kolleginnen und Kollegen beschreiben Michael Manns als Wissenschaftler von intellektueller Klarheit, strategischem Denken und ausgeprägtem Sinn für Zusammenarbeit. Zugleich schätzten ihn viele für seine Offenheit, seine Herzlichkeit und seine Fähigkeit, andere für wissenschaftliche Ideen zu begeistern. In der klinischen Arbeit nahm er sich Zeit für seine Patientinnen und Patienten und begegnete ihnen mit großer Empathie.

Die deutsche Ärzteschaft würdigt mit der Verleihung der Paracelsus-Medaille sein außergewöhnliches Lebenswerk und ehrt eine Persönlichkeit, die sich in besonderer Weise um die Förderung der Medizin und um das Wohl der Patientinnen und Patienten verdient gemacht hat.

130. Deutscher Ärztetag 2026, Hannover
Vorstand der Bundesärztekammer
Präsident